

Präsentation Zwischenergebnisse des Projekts „Studienverläufe und Studienerfahrungen in der Bildungswissenschaft“

Ergebnisse zur dritten Erhebungswelle WiSe 2021/22 | Institut für Bildungswissenschaft, 29. Juni 2022



Studienverläufe und Studienerfahrungen in der Bildungswissenschaft (StuVE)

Gliederung

1. Überblick zum Projekt
2. Ergebnisse Fragebogenerhebung Studienanfänger*innen WS 2021/22 (dritte Welle)
 - Wer studiert bei uns? Und woher kommen unsere Studierenden?
 - Lebens- und Studiensituation
 - Entscheidung für das Studium
 - Erfahrungen im ersten Semester
3. Diskussion und Ausblick
4. Einblick in die Teilstudie biographische Interviews
5. Austausch zum Schluss

Studienverläufe und Studienerfahrungen in der Bildungswissenschaft

1. Überblick zum Projekt | Rahmendaten

- Institutsprojekt zur Analyse und Reflexion von Studienverläufen und -erfahrungen in den ersten Semestern des BA Bildungswissenschaft
- Projektleitung: Bettina Dausien
Mitarbeiterinnen: Verena Leonhartsberger (seit September 2021), Jacqueline Hackl (Oktober 2020 bis April 2021) und Flora Petrik (September 2019 bis August 2020); sowie Sabine Freudhofmayer, Tonina Weninger und Dilara Gündüz als freie Mitarbeiterinnen; Ines Konrad, Anna Kuzmenko, Stefanie Prem, Helene Aigner und Jana Elena Kogseder als Wissenschaftspraktikant*innen
- Finanzierung: Das Projekt wurde bislang aus Mitteln der Professur Dausien, des Instituts für Bildungswissenschaft und der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft finanziert.
Laufzeit: 1. September 2019 – 30. April 2021; Fortsetzung bis Ende September 2022 (ohne eigenes Budget)

1. Überblick zum Projekt | Forschungsdesign

Fragebogen (online):

soziodemographische Daten, Fragen zur Studien- und Lebenssituation, zur Studienwahl und zu Erfahrungen im ersten Semester

- drei Kohorten erhoben
- Rücklauf:
WiSe 2019: 53 Studierende (bei 688 Zulassungen)
WiSe 2020: 94 Studierende (bei 195 Zulassungen)
WiSe 2022: 76 Studierende (bei 183 Zulassungen)

Biographisch-narrative Interviews

- Infolge der dritten Fragebogenerhebung wurden 11 Interviews geführt. Weitere sind für den Verlauf des Sommers geplant.
- Aktuell liegen insgesamt 33 Interviews vor.
- Erste Interpretationen auf Einzelfallebene haben begonnen.
- Ein Forschungsantrag zur systematischen Analyse ist in Vorbereitung.

2. Präsentation erster Ergebnisse aus den Fragebogenerhebungen

- Wer studiert bei uns? Soziodemographische Daten, Hintergrund und Wege ins Studium
- Lebens- und Studiensituation
- Wie haben sich Studierende für das Studium entschieden?
- Erfahrungen im ersten Semester

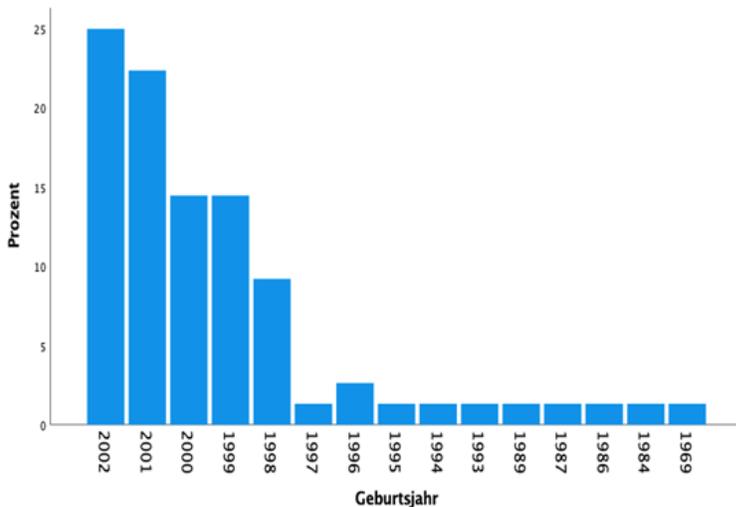


Wer studiert bei uns? Woher kommen unsere Studierenden?

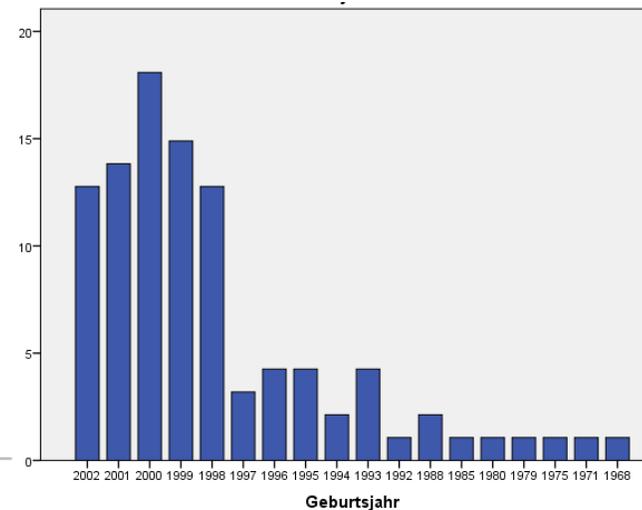
Soziodemographische Daten, Hintergrund und Wege ins Studium BA Bildungswissenschaft



Wer studiert hier? – Alter



StuVE Kohorte 3



StuVE Kohorte 2

Zusammengefasst können die Angaben zum Alter folgendermaßen gelesen werden:

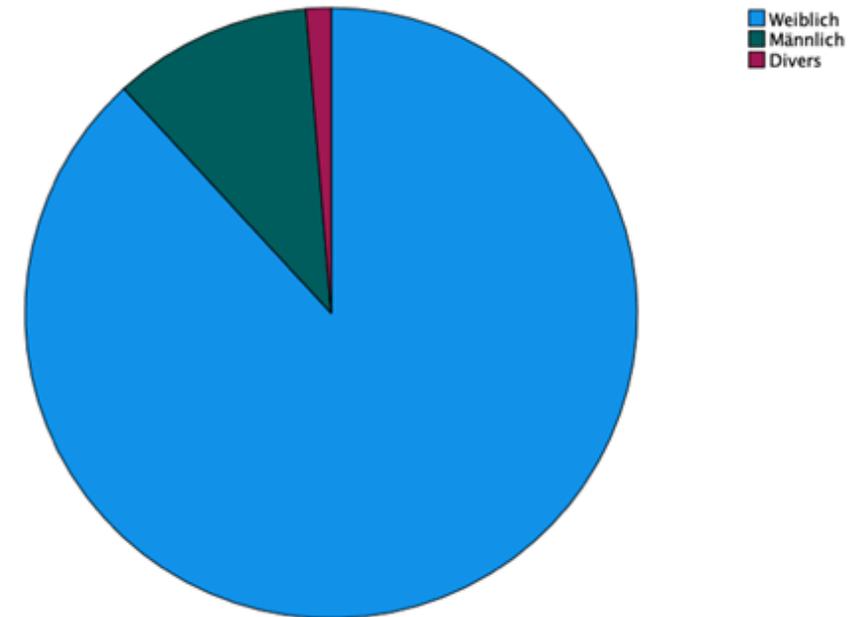
62% (K2=45%) sind in den Jahren **2000 bis 2002** geboren, kommen also zeitnah nach einer üblichen Matura ans Institut. Sie sind zu Studienbeginn um die 20 Jahre alt.

Knapp ein Viertel der Personen ist 1999 oder 1998 geboren; es kann angenommen werden, dass Bildungs- und Berufswege dazwischen liegen.

14% der Studierende verteilen sich über die Geburtsjahrgänge zwischen 1969 und 1997.

Wer studiert hier? – Geschlecht

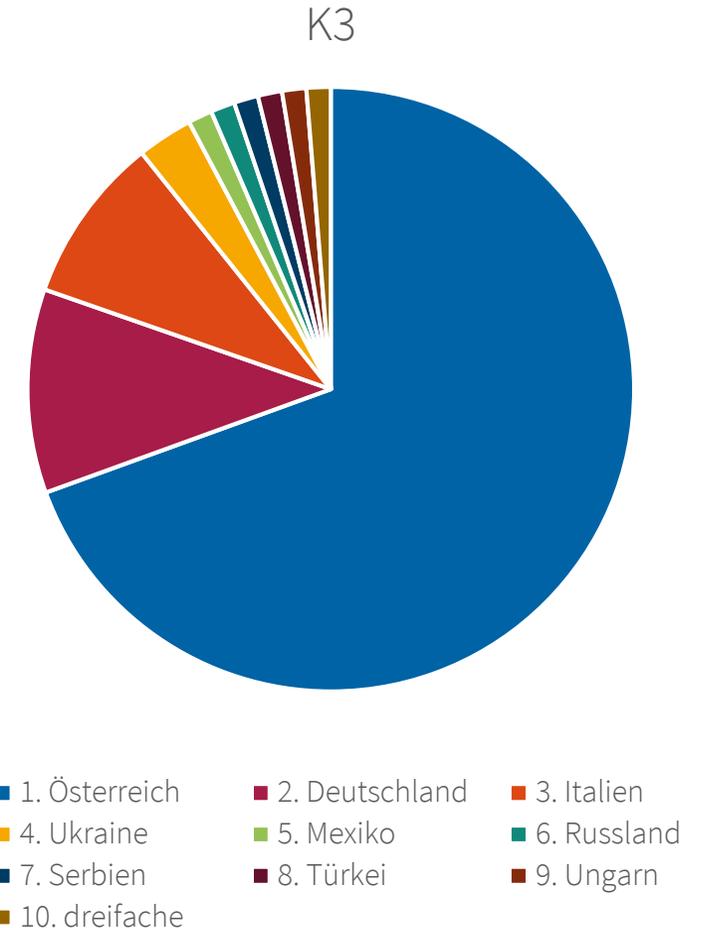
- Im dritten Erhebungsjahr haben 88% „weiblich“ und 11% „männlich“ angegeben. Eine Person hatte die Angabe „divers“ gewählt.
- Zum Vergleich: Im ersten Jahr hatten 83% der Studienteilnehmer*innen „weiblich“, 15% „männlich“ angegeben, eine Person hatte die Angabe „divers“ gewählt. Im zweiten Jahr hatten 88% „weiblich“, 12% „männlich“ angegeben.
- Der Anteil an „weiblich“ zugeordneten Studierenden ist also konstant über 80%, nahe 90% (Daten SPL 19: ca. 83%).



StuVE Kohorte 3

Wer studiert hier? – Staatsbürgerschaft

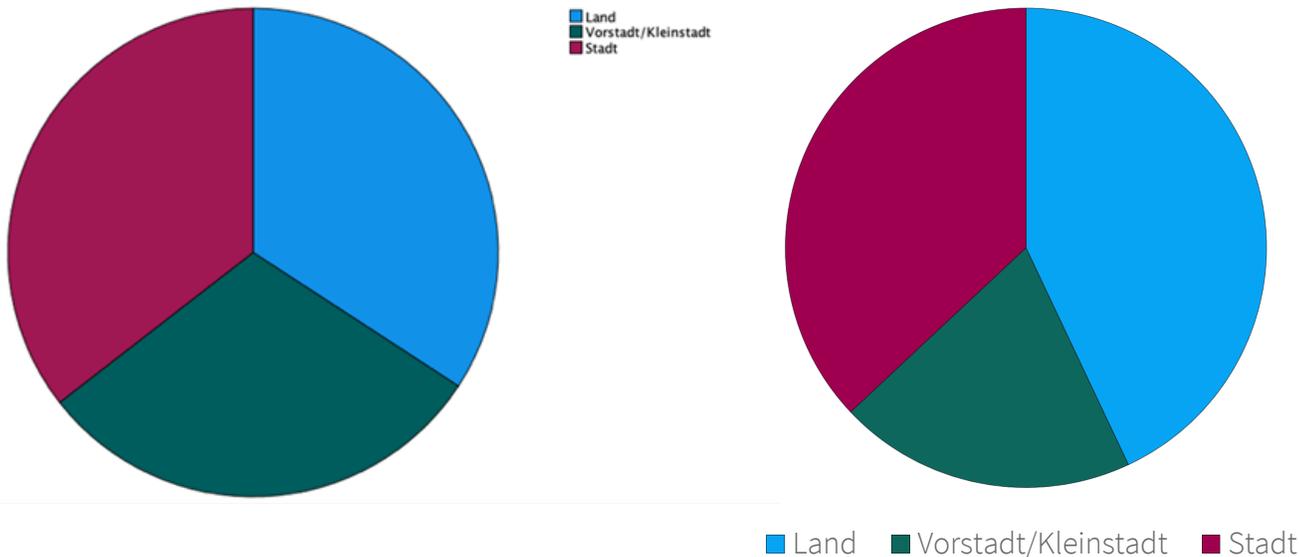
- In der dritten Kohorte gaben rund **70% die österreichische Staatsbürgerschaft** an, gefolgt von rund 11% mit deutscher. 9% der Befragten haben die italienische und 3% die ukrainische Staatsbürgerschaft. Jeweils eine Person (je 1,3% bei N=76) hat die Staatsbürgerschaft von Mexiko, Russland, Serbien, Türkei und Ungarn angegeben. Eine Person hat eine dreifache Staatsbürgerschaft.
- Zum Vergleich: In der ersten Kohorte gaben rund 85% die österreichische Staatsbürgerschaft an, gefolgt von 8% mit deutscher Staatsbürgerschaft. In der zweiten Kohorte gaben fast 80% der Befragten die österreichische Staatsbürgerschaft an. 9% der Befragten haben die deutsche Staatsbürgerschaft, jeweils ungefähr 5 % die italienische und die luxemburgische.
- Daten der SPL 19 (Studierende im 1. Semester nach Herkunft [WS21]):
Ö.: 70,9%; EU Rest: 13,8%; Deutschland: 10%; Drittstaaten: 5,2%



Mehrsprachigkeit – „Sprache(n) mit der Familie“

- Zwei Drittel der Befragten (K3) gab als „Sprache mit der Familie“ nur Deutsch an.
- Fast ein Drittel gab mehrere in der Familie gesprochene Sprachen an.
- Nur in wenigen Fällen gaben Studierende nur *eine* Sprache als Familiensprache an, bei welcher es sich *nicht* um Deutsch handelt.
- Insgesamt wurden **14 verschiedene „Familiensprachen“** genannt:
Deutsch, Türkisch, Englisch, Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Kurdisch, Ukrainisch, Spanisch, Polnisch, Tschechisch, Ungarisch, Russisch, Serbisch.

Woher kommen die Studierenden? – Stadt/Land

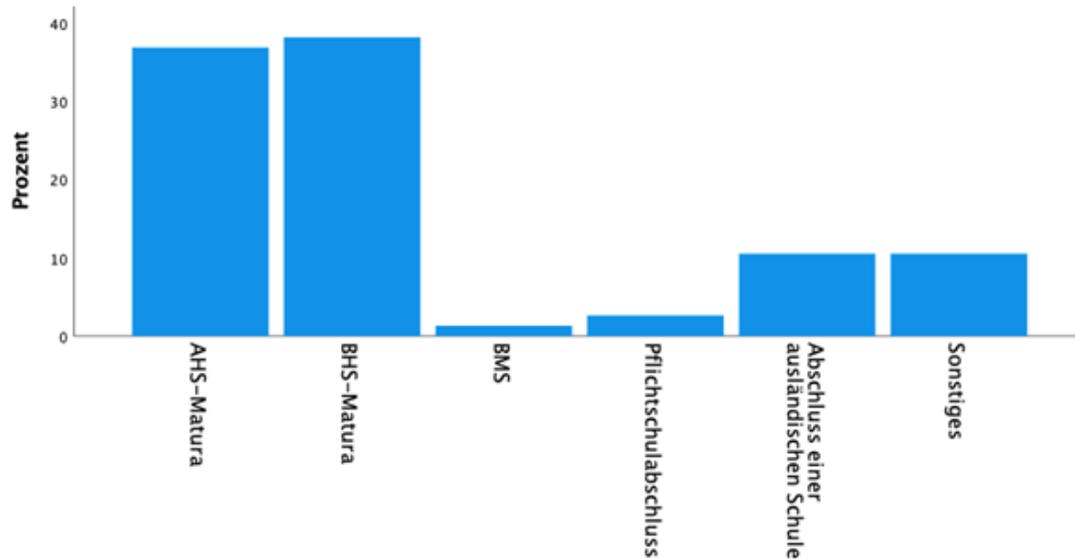


StuVE Kohorte 3

StuVE Kohorte 2

- Von den Studierenden der **dritten Kohorte** sind **34% in ländlichen Regionen** und **30% in Vorstädten oder Kleinstädten** aufgewachsen; **36% in größeren Städten**.
- Zum Vergleich: In der zweiten Kohorte gab eine größere Zahl von Personen an, am Land aufgewachsen zu sein. Die Angaben aus der ersten Kohorte sind fast ident mit der dritten.
- → Damit ist der Befund über alle drei Kohorten stabil, dass etwa zwei Drittel der Studienanfänger*innen am Land oder in einer Kleinstadt/Vorstadt aufgewachsen sind.

Woher kommen die Studierenden? – Schulbildung und Hochschulzugang



„Mit welchem höchsten Abschluss haben Sie das reguläre Schulsystem verlassen (OHNE Maturaschule/ Abendmatura)?“

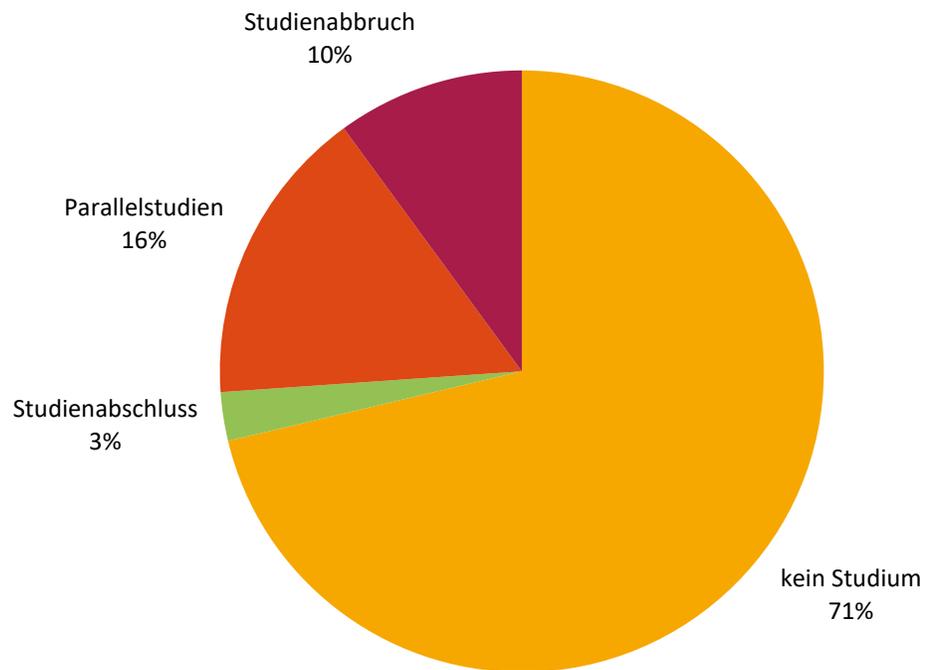
Schulabschluss (K3)

- 55% kommen „direkt“ von der Schule oder ein Jahr später (Schulabschluss 2020 oder 2021) an die Universität.
- Knapp 80% haben überwiegend eine Schule in Österreich besucht, bzw. jede*r Fünfte hat die Schule in einem anderen nationalen Bildungssystem absolviert (K3).

Hochschulzulassung (K3):

- 52% AHS-Matura/Abitur, 38% BHS-Matura (davon 20% BAFEP/BAKIP) -> Zum Vergleich: 60% AHS und 30% BHS in K2)
- 10% andere Zugänge (K3=K2) (z.B. Studienberechtigungsprüfung, Lehre mit Matura oder Abendmatura)
- 2 Befragte haben ‚Pflichtschulabschluss‘ als höchsten Schulabschluss angegeben. Unter ‚Sonstiges‘ haben sich ungefähr 6% mit dem Kommentar ‚Abitur in Deutschland‘ eingetragen, anstelle unter ‚Abschluss einer ausländischen Schule‘ sowie eine Person mit ‚Berufsschule und Lehre‘. Somit haben eigentlich ungefähr 15,5% einen ‚Abschluss an einer ausländischen Schule‘ und nur 4,5% fallen unter ‚Sonstiges‘.

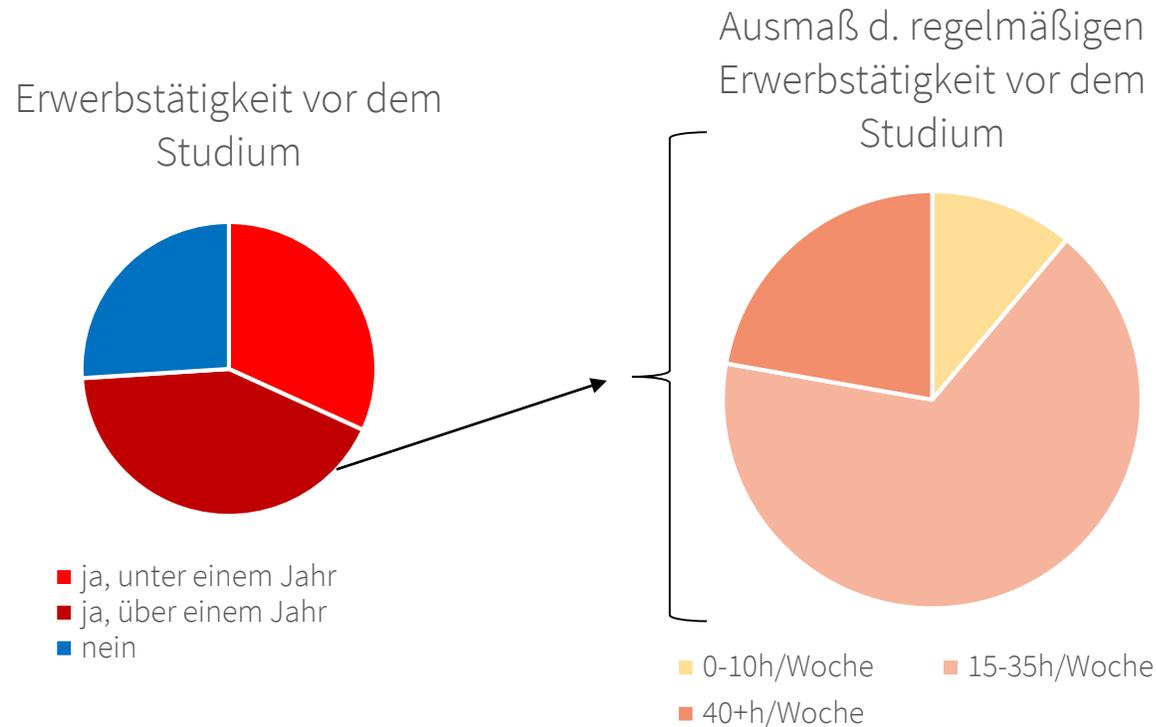
Woher kommen die Studierenden? – Studien- und Berufserfahrungen vor den BiWi-Studium



Vorgängige Studienerfahrungen (K3):

- 71 % haben vor dem Studienbeginn im BA Bildungswissenschaft kein anderes Studium begonnen.
 - 2 Personen haben bereits ein anderes Studium abgeschlossen
 - 16% haben ein oder mehrere andere Studien gleichzeitig ODER vor dem Biwi Studium begonnen
 - 10% haben ein oder mehrere Studien abgebrochen, ehe sie mit Biwi begonnen haben.
- Mindestens ein Sechstel der Erstsemester verfügt bereits über Studienerfahrungen, evtl. bis zu 30%.

Woher kommen die Studierenden? – Studien- und Berufserfahrungen vor den BiWi-Studium

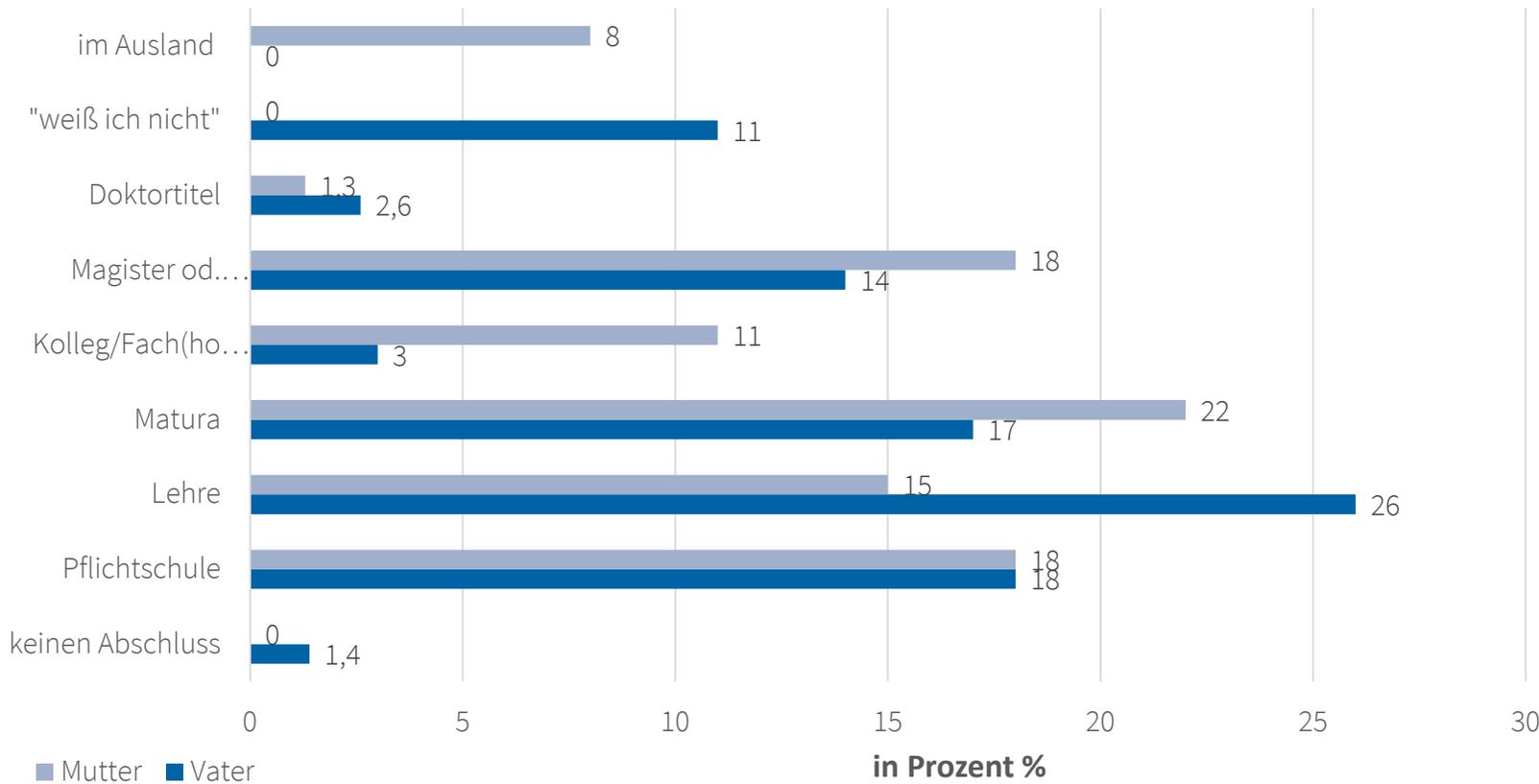


Vorherige Berufserfahrungen (K3):

- **Knapp ¾** der befragten Studierenden ist **vor dem Studium bereits einer Erwerbstätigkeit** nachgegangen, wobei 38% nur unregelmäßig gearbeitet hat.
 - Ausmaß der **regelmäßigen Erwerbstätigkeit (=36%)**: 3 Personen bis zu 10 Stunden, 18 Personen zwischen 15 und 35 Stunden pro Woche. 6 Personen haben 40 Stunden oder mehr in der Woche gearbeitet. Die Mehrheit der vor dem Studium Erwerbstätigen (46%) ist dieser Tätigkeit zwischen einem und fünf Jahre lang nachgegangen. 11% länger als 5 Jahre.
- **Tätigkeiten im pädagogischen Bereich überwiegen.** Auch zählen aber die Gastronomie, der Verkauf, diverse Büroarbeiten oder Aushilfsjobs in Covid-19-Impfstraßen zu den meistgenannten Tätigkeitsbereichen.

Bildung der Eltern

Höchster Abschluss der Eltern (K3):



Knapp ein Fünftel der Mütter hat einen Pflichtschulabschluss als höchsten Abschluss, weitere 15% die Lehre. Bei 22% ist es die Matura, 18% Magister oder Diplom, eine Mutter hat einen Dokortitel.

Knapp ein Fünftel der Väter hat den Pflichtschulabschluss als höchsten Abschluss, weitere 26% die Lehre. Bei 17% ist es die Matura, 14 % Magister oder Diplom, zwei Väter haben einen Dokortitel.

→ Die Mütter sind tendenziell besser gebildet, und es zeigt sich eine andere Verteilung: Matura und FH-Abschlüsse sind bei den Müttern häufiger, während Väter häufiger eine Lehre haben, aber auch einen Dokortitel mehr.

Akademische Ausbildungen (Uni, FH) der Eltern (K3) und Vergleich zu IHS-Daten

Weniger als ein Fünftel der Väter unserer Studierenden (zw. 14% und 19%) hat eine akademische Ausbildung, ca. ein Fünftel der Mütter (19% +?).

Ein ähnliches Bild zeigen auch die Daten der Studierendensozialerhebung 2019 des IHS:

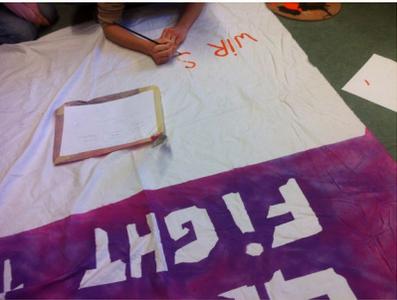
→ “Zwei Drittel der inländischen StudienanfängerInnen sind somit potenzielle BildungsaufsteigerInnen. Sogenannte „first generation students“ stellen demnach die Mehrheit unter den inländischen AnfängerInnen dar – relevant für die Bewertung eines sozial ausgewogenen Hochschulzugangs ist jedoch der Vergleich mit der Gesamtbevölkerung. Dabei zeigt sich, dass Kinder von AkademikerInnen-Eltern mit einer deutlich höheren Wahrscheinlichkeit ein Studium beginnen als Kinder von Eltern mit niedrigerer formaler Bildung.“ (IHS, S. 119)

		Schulbildung des Vaters			Summe Mutter	Höchste Bildung beider Elternteile
		Keine Matura	Matura, Akademie	Hochschule		
Schulbildung der Mutter	Keine Matura	35%	8%	4%	48%	35%
	Matura, Akademie	11%	12%	7%	31%	32%
	Hochschule	3%	4%	14%	21%	33%
Summe Vater		50%	25%	25%	100%	100%

Inländische StudienanfängerInnen im Wintersemester 2018/19. An öffentlichen Universitäten inklusive Erstzugelassene in Master- und Doktoratsstudien.

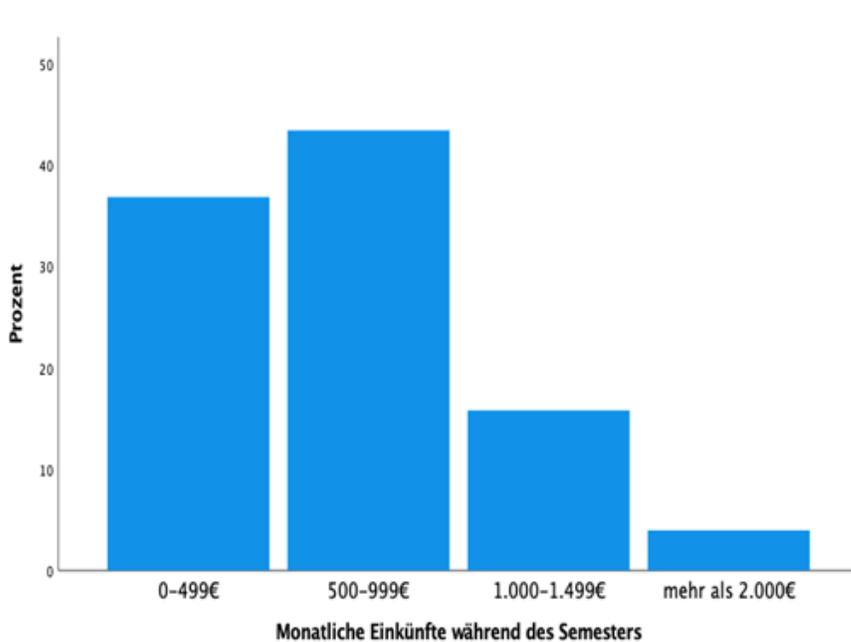
Quelle: UStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Lebens- und Studiensituation (im ersten Semester)

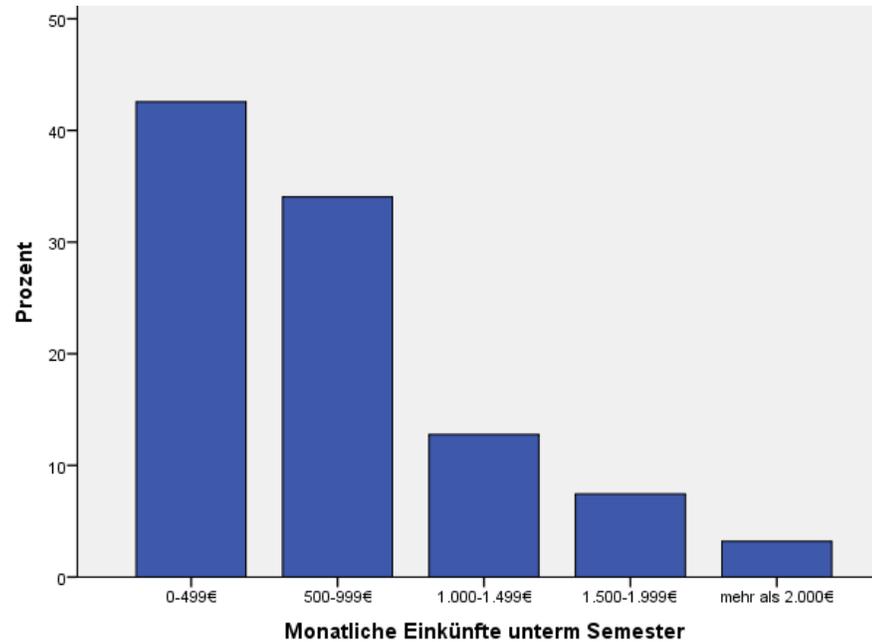


Finanzielle Situation – Einkünfte

(jegliche Einkünfte: Erwerbstätigkeit, Unterhalt, Beihilfen, etc.)



StuVE Kohorte 3 (N=76)

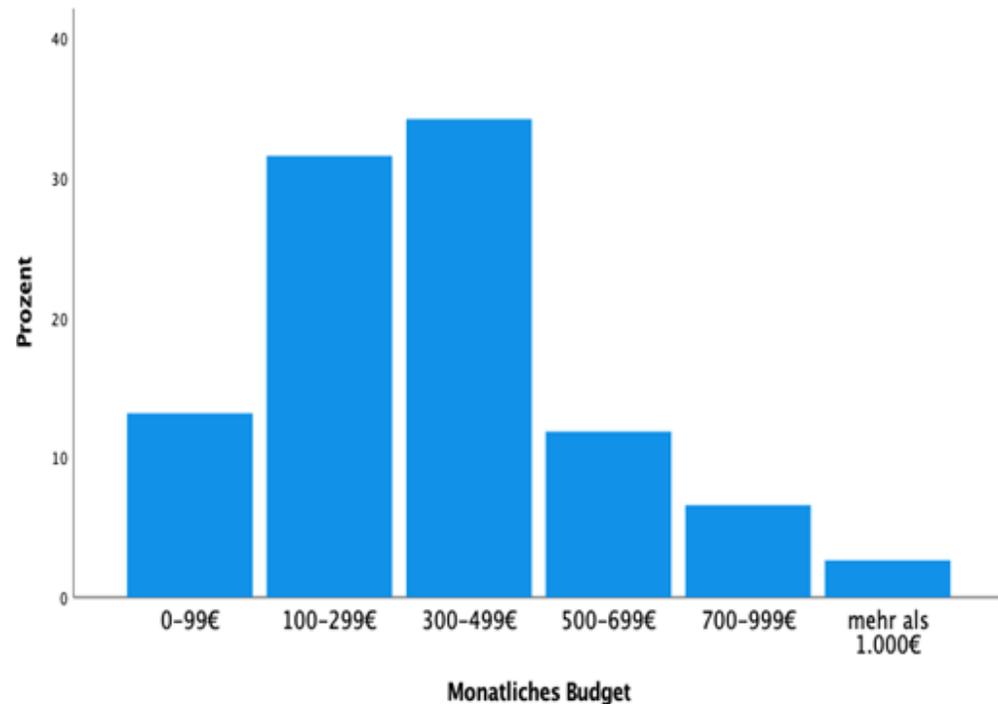


StuVE Kohorte 2 (N=94)

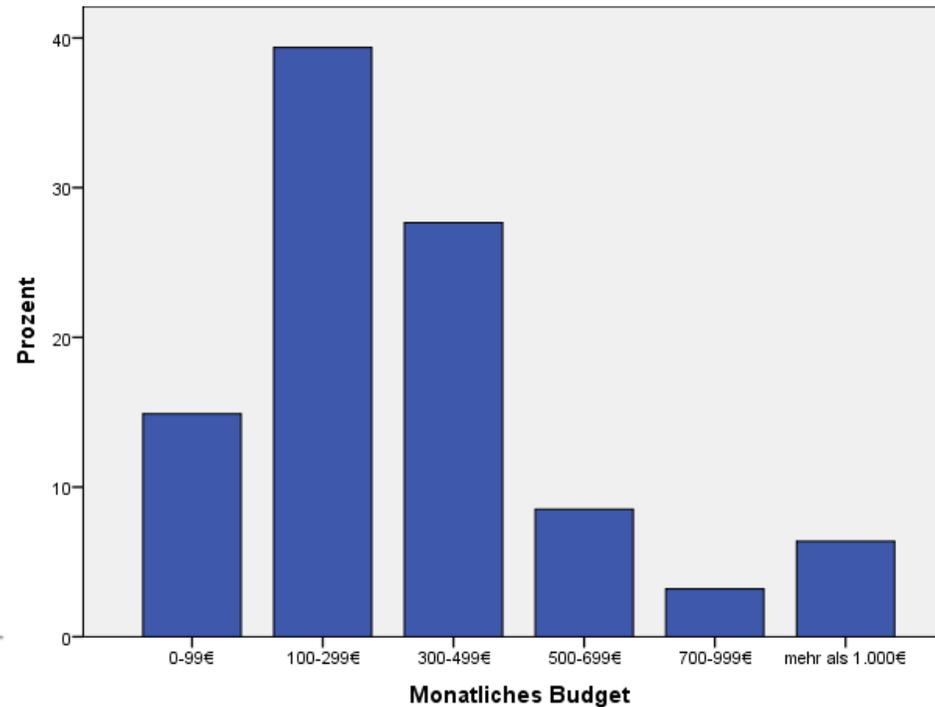
Besonders in der zweiten Kohorte zeigt sich ein großer Anteil Studierender, die mit Einkünften **unter 500 Euro** auskommen müssen: **43%**. **In Kohorte 3 sind es 37%**.

In allen drei Kohorten sind es **um die 80%**, die mit Einkünften **bis 999 Euro** leben. Das bedeutet auch: kein selbstständiges Leben über der Armutsgrenze.

Finanzielle Situation – monatliches Budget (d.h. nach Abzug der Miete, Betriebskosten etc.)



StuVE Kohorte 3

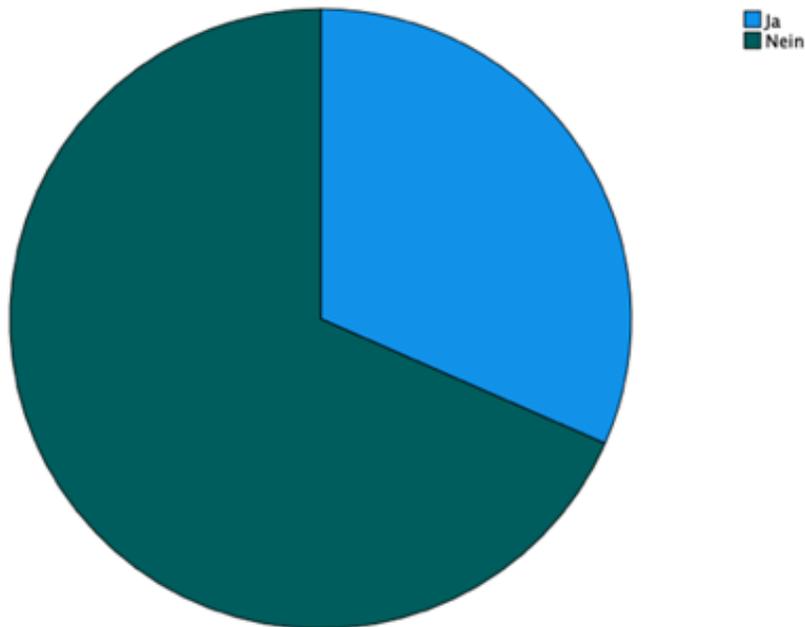


StuVE Kohorte 2

Waren es bei der 1. noch über 60% und bei der 2. Kohorte noch über 50% der Studierenden, die **weniger als 300 Euro monatlich** zur Verfügung hatten, sind es in der **3. Kohorte 45%**.

→ Die Studierenden im ersten Semester Bildungswissenschaft leben also überwiegend mit sehr spärlichen Mitteln.

Bezug von Studienbeihilfe



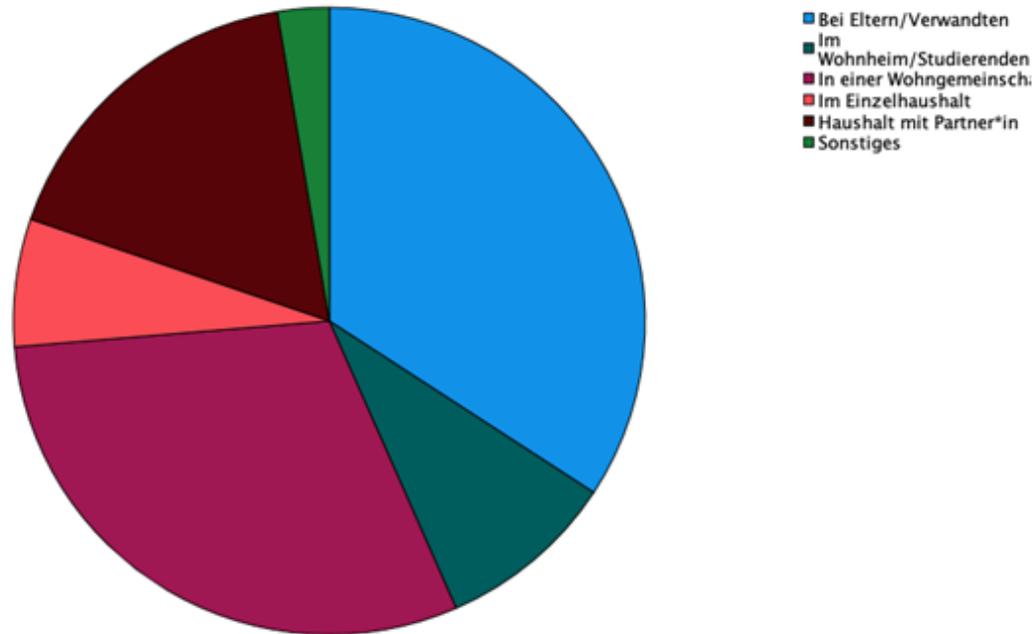
Trotz der großen Gruppe mit geringen Einkünften und geringen Budgets, nach Abzug der Fixkosten, bezieht nur ungefähr ein Drittel aller Studierenden Studienbeihilfe. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den beiden ersten Kohorten.

In der **dritten Kohorte** sind es **32%**. In der ersten Kohorte haben 26 %, in der zweiten Kohorte 33% der Befragten Studienbeihilfe bezogen.

Waren es in der 2. Kohorte ‚nur‘ 12 % der Studierenden, die ihre finanzielle Situation als „unsicher“ oder „sehr unsicher“ einschätzen und sich Sorgen machen, sind es in der 3. Kohorte bereits 24%.

→ Die Sorgen bezüglich der finanziellen Situation bzw. Absicherung steigen!

Wohnsituation



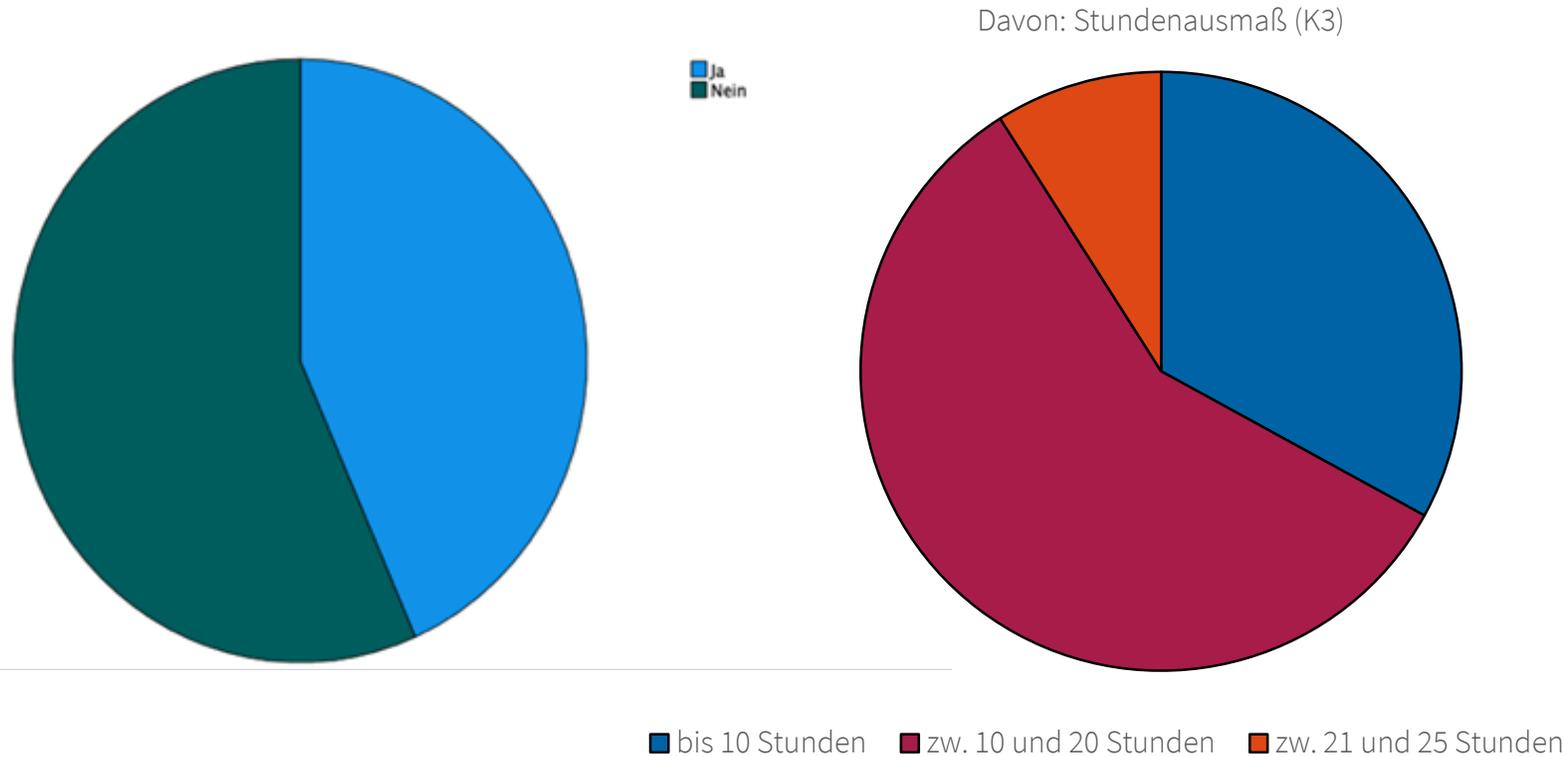
Die drei häufigsten Angaben sind weiterhin:

- bei Eltern/Verwandten (34%),
- in einer Wohngemeinschaft (33%) oder
- in einem Haushalt mit Partner*in (17%).

Die Zahl derjenigen, die bei Eltern oder in einer WG leben, sind gegenüber dem eigenen Haushalt mit Partner*in gestiegen.

Die restlichen Angaben verteilen sich auf Wohnheime und Einzelhaushalte sowie „Sonstiges“. Letztere wurde häufig deswegen gewählt, um Unterschiede zwischen aktueller Situation unter Corona-Bedingungen und den Verhältnissen abseits davon auszudrücken.

Erwerbstätigkeit während des Semesters



Erwerbstätigkeit während Studium (K3)

43% der Studierenden sind neben dem Studium bereits im ersten Semester erwerbstätig. Ein leichter Anstieg gegenüber Kohorte 2 (35%).

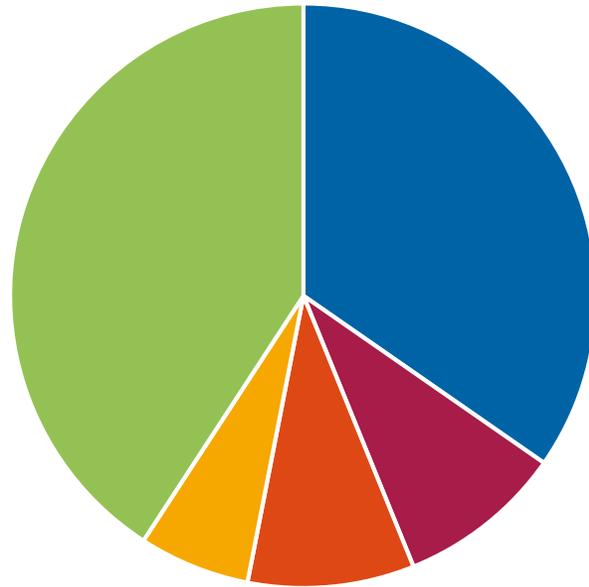
Stundenausmaß:
33% zwischen 1 und 10 Stunden/Woche
58% zwischen 11 und 20 Stunden/Woche
9% zwischen 21 und 25 Stunden/Woche

Keine*r der Befragten arbeitet mehr als 25 Stunden/Woche. Weiters ein deutlicher Anstieg bei Kohorte 3 im Vergleich zu Kohorte 2 in der Gruppe „11 und 20 Stunden/Woche“

Die Mehrheit der erwerbstätigen Studierenden arbeiten zwischen 11 und 20 Stunden/Woche.

Erwerbstätigkeit – Bezug zum Studium

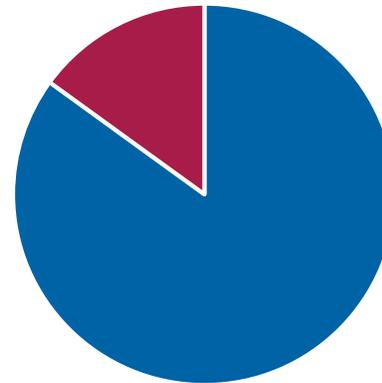
Inhaltlicher Bezug



■ Sehr ■ Etwas ■ Weder Noch ■ Wenig ■ Überhaupt keinen

Inhaltlicher Bezug zum Studium (K3)

Selbstverständnis
Studium/Erwerbstätigkeit:



■ in erster Linie Student*in ■ in erster Linie erwerbstätig

Selbstverständnis (K3)

Bezug zwischen Erwerbstätigkeit und Studium:

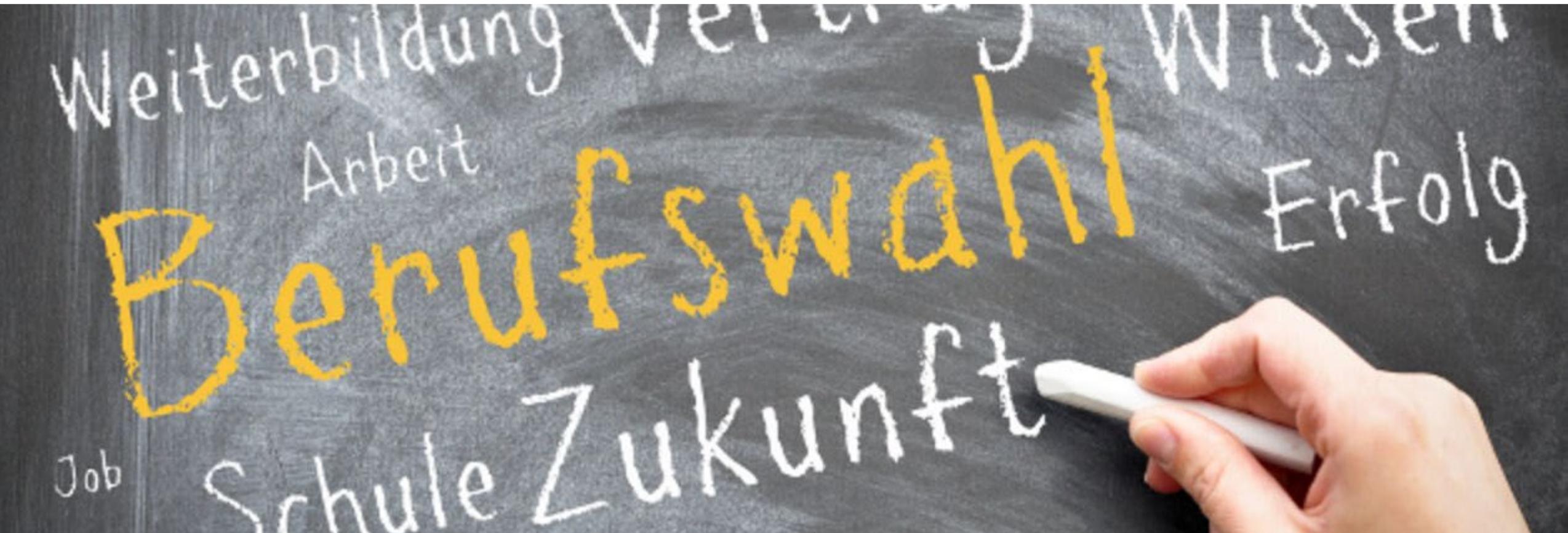
Etwas weniger als die Hälfte der erwerbstätigen Studierenden (43%) sehen einen inhaltlichen Bezug (sehr + etwas) zwischen ihrer Erwerbstätigkeit und dem Studium der Bildungswissenschaft, etwa genauso viel (40%) sehen gar keinen. Im Vergleich zu Kohorte 2 gibt es einen Anstieg bei der Einschätzung ‚sehr‘ und ‚etwas‘ sowie bei ‚überhaupt keinen‘ zu vermerken.

„Selbstverständnis“:

Von den erwerbstätigen Studierenden gibt die Mehrheit von 85% an, in erster Linie Student*in zu sein und eher nebenbei zu arbeiten. Somit sehen sich **15% als primär erwerbstätig**, während sie das Studium eher nebenbei absolvieren.



Studienwahl – Wie haben sich die Studierenden für den BA Bildungswissenschaft entschieden?



Studienentscheidung – Wie „sicher“ fühlen sich Studierende am Beginn mit ihrer Entscheidung?

Ergebnisse K3

- 63% der Befragten gaben an, sich „sicher“ oder „sehr sicher“ mit der Studienfachwahl zu sein.
- Alle anderen waren sich „sehr unsicher“ bzw. „unsicher“ (insgesamt 11%) oder „weder sicher noch unsicher“ (26%).
- Im Übrigen: 68% geben an, dass Bildungswissenschaft ihr „Wunschstudium“ sei. Dieser Wert ist im Vergleich zu K2 etwas gestiegen.

Fragen für die Diskussion

Die Studieneingangsphase ist für eine große Zahl (mehr als ein Drittel) der Studierenden mit der Frage verbunden, ob sie „da richtig“ sind bzw. sich „richtig“ entschieden haben. Was bedeutet das für die Gestaltung der Studieneingangsphase?

- Ist unsere Studienkultur offen für die Artikulation von Unsicherheiten und Zweifeln?
- Wie können Räume geschaffen werden, in denen Fragen und Unsicherheiten besprochen, reflektiert und geklärt werden können?

Studienentscheidung – Motive und relevante Aspekte für die Entscheidung

Relevanz, positives Argument

- 92% Interesse am Fach
- 88% persönliche Weiterentwicklung
- 77% eigene Begabung und Fähigkeiten
- 41% Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten
- 35% fester Berufswunsch, für 29% wenig wichtig bis irrelevant
- 24% bessere Möglichkeiten im ausgeübten Beruf, für 50% irrelevant
- 21% Keine Zulassung zum Wunschstudium, wenig bis gar nicht 68%
- anders in K1?
- 18% fachliche Umorientierung, für 64% wenig bis gar nicht
- *die Stadt Wien 24%, das soziale Umfeld 29%*

Unwichtig, spielt keine Rolle

- 83% Beruf/Ausbildung der Eltern
- 54% Bedarf am Arbeitsmarkt, aber für 30% relevant
- 52% Interessens-/Eignungstests, Studienberatung, nur 30% finden diese Aspekte relevant
- 50% hohes Ansehen
- 49% gute Einkommensmöglichkeiten
- *80% Nähe zwischen Wohnort und Universität*
- *die Stadt Wien mit 64% und*
- *das soziale Umfeld mit 48%*

Rote Markierung= Kennzeichnung des
Wienbezugs bzw. Stadt Wien als Faktor

Studienentscheidung – genutzte Beratungskontexte

Beratung	nicht in Anspruch genommen								In Anspruch genommen							
Online-Recherche																
Vorlesungsverzeichnis																
OSA*																
Eltern																
Freund*innen/Bekannte																
Partner*innen																
andere Familienmitglieder																
Lehrer*innen																
ÖH/Universität																

- Beratungsangebote von Schulen/Lehrer*innen und der Universität oder ÖH werden kaum als relevant betrachtet und/oder nicht genutzt!
→ Verfehlt die Schule hier ihre Aufgabe?!
Weshalb?
- Dagegen spielt das soziale Umfeld, Eltern, Familie, Partner*innen und vor allem Freund*innen/ Bekannte für die Entscheidungsfindung eine wichtige Rolle. Was bedeutet das, wenn immerhin fast vier Fünftel keine Erfahrung mit akademischen Studien haben?
- Online-Informationen werden viel genutzt – wird ihnen mehr „vertraut“? „Generation Internet“? Allerdings: Rückgang im Vergleich zu K2 (72%) – „Corona-Effekt“?

Studienentscheidung – Inanspruchnahme von Beratungsangeboten durch ... (Prozent der Nennungen, K3)

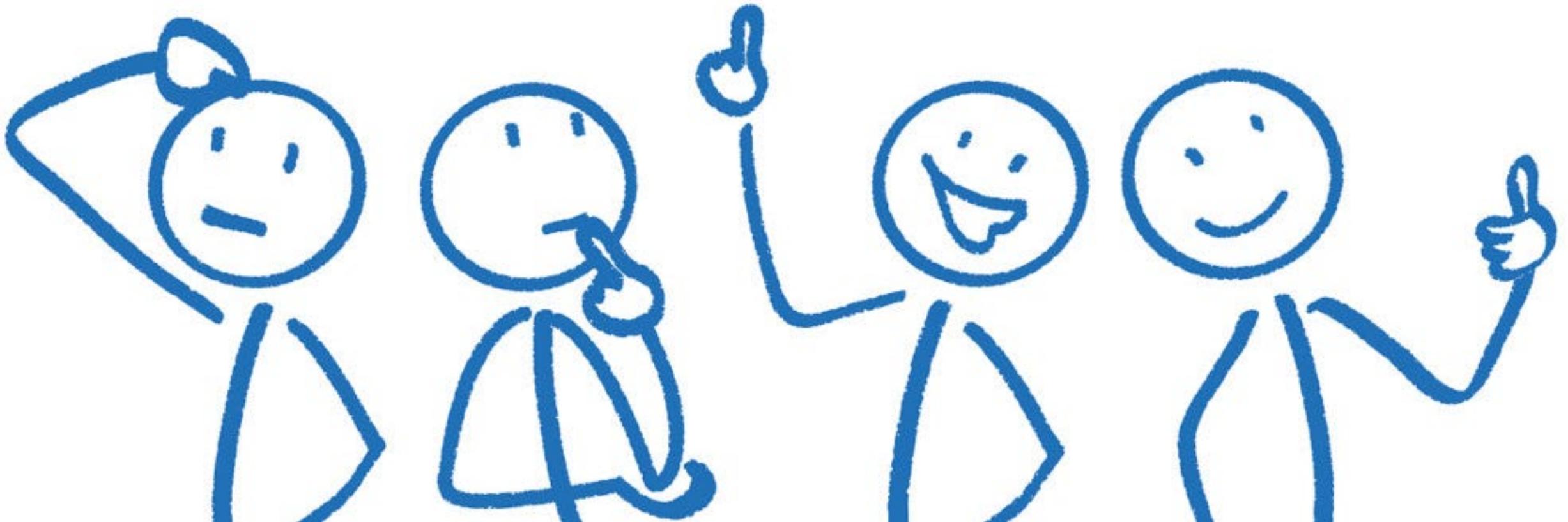
* Abweichend zu den anderen Items: „Das OSA (online-self-assessment) empfand ich als hilfreich.“



universität
wien

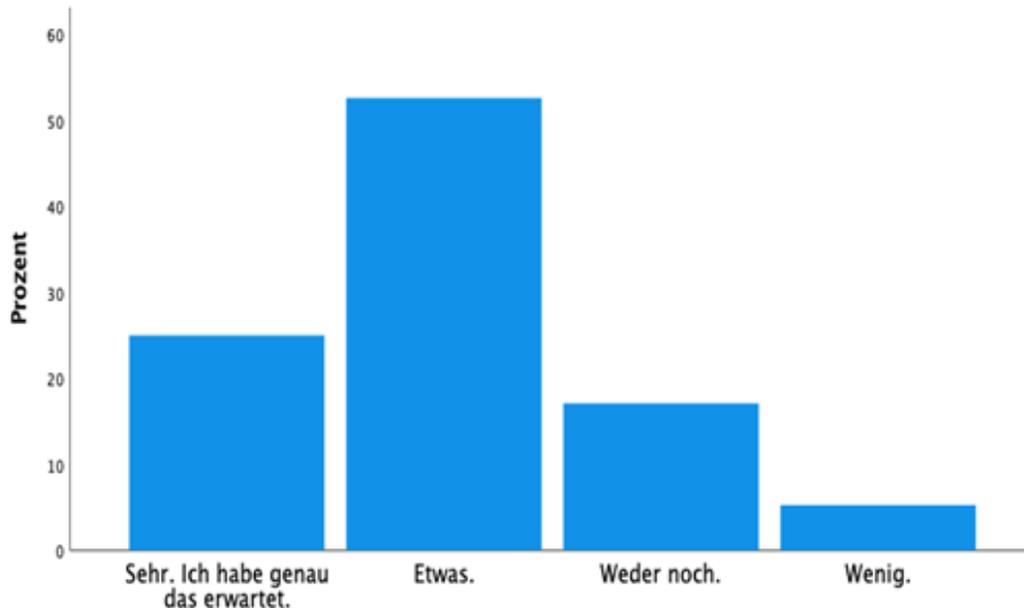


Studienerfahrungen im ersten Semester BA Bildungswissenschaft



Studienerfahrungen – in Relation zu vorherigen Erwartungen

Erfahrungen können per Fragebogen nur sehr oberflächlich erhoben und thematisiert werden, hier ist von der Interviewstudie mehr zu erwarten. Dennoch einige Schlaglichter:



- Bei einem Viertel der Befragten (25%) stimmen die ersten Erfahrungen „genau“ mit den vorherigen Erwartungen überein, bei 53% zumindest „etwas“. 5% haben wenig Übereinstimmung zu ihren Erwartungen gesehen. Keine der befragten Personen kreuzte „gar nicht“ an.
- Auf **Nachfrage, welche Erwartungen enttäuscht wurden** und welche Überraschungen sich ergeben haben, zeigt sich – wie zu erwarten – ein **sehr differenziertes Bild**. Häufig wurden **mehr Praxisbezüge** erwartet, das **„viele Lesen“** kritisiert, aber auch **„trockene Wissenschaft“**, die sich dann als **„extrem interessant“** herausstellte.

Übereinstimmung zwischen vorherigen Erwartungen und den ersten Erfahrungen im Studium (K3)

Welche Erwartungen wurden enttäuscht?

„Keine, meine Erwartungen wurden übertroffen. Ich finde die Inhalte spannender als ich gedacht habe“

„mehr interaktives Arbeiten“

„Keine“

„mehr Sensibilisierung bezüglich der Thematik Gender, hinsichtlich Vortragende und Sprechen“

„Pädagogik, angemessen der Zeit in den LVs. Warum nicht auch innovativ?!“

„Ein bisschen Chaos in den Inhalten“

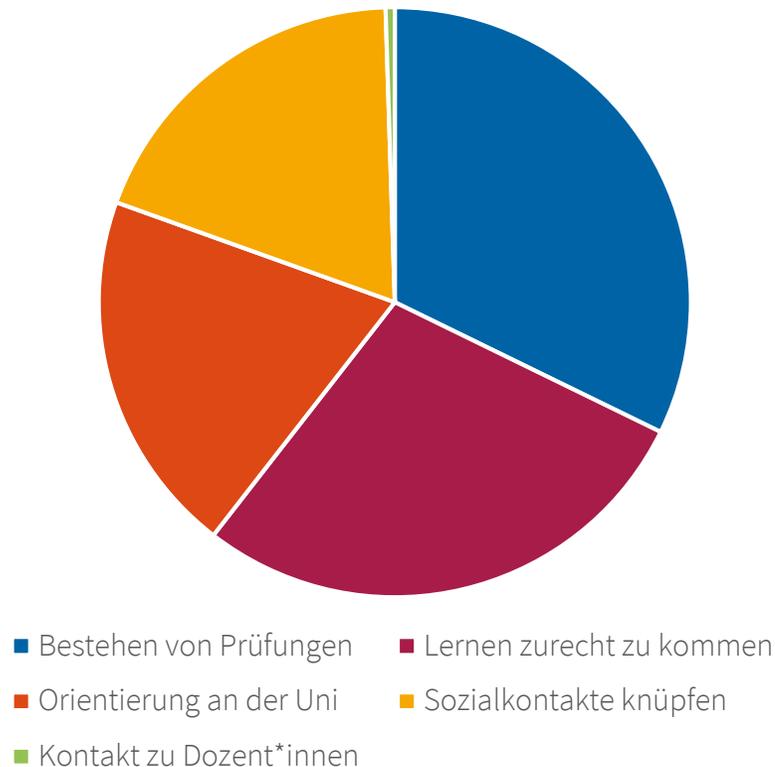
„Corona und alle damit verbundenen Nebenwirkungen“

„weniger Frontalunterricht“

Auszug aus den häufigsten Nennungen im Freitextfeld des Fragebogens (K3)

Studienerfahrungen – Was war wichtig am Studienbeginn?

Wichtige Aspekte am Studienbeginn



Studienerfahrungen sind komplex. Wir haben verschiedene Aspekte abgefragt:

- **Prüfungen und Zurechtkommen mit dem Lernen** waren für nahezu alle Befragten wichtige Aspekte.
- Daneben wurde das **Knüpfen neuer Sozialkontakte** von zwei Dritteln genannt, die **Orientierung in der Universität** ähnlich häufig.
- Der **Kontakt zu den Dozent*innen** wurde nur von 3 Studierenden als wichtiger Aspekt genannt, für **45% ist dieser unwichtig bis gar nicht wichtig**, 38% hatten dazu keine Meinung.

Für die Diskussion:

Das erste Semester scheint für die große Mehrheit primär als Prüfungs- und Leistungsanforderung wahrgenommen zu werden, daneben spielt die neue Sozialwelt/ Lebensphase eine wichtige Rolle.

Was bedeutet es, wenn Kontakte/ Gespräche/Diskussionen mit Lehrenden so wenig „wichtig“ gefunden werden?

(Wie) erleben Studierende die Universität als „akademische Kultur“? In welcher Rolle sehen sie sich selbst?

Studienerfahrungen im ersten Semester – Corona



- Fehlende Sozialkontakte
- fehlende Lerngemeinschaft
- fehlendes „Studileben“
- langweilig
- einsam
- weniger Motivation und Konzentration während den Onlineeinheiten
- Stress
- psychische Belastung



- Aufzeichnungen praktisch
- online = Erleichterung, Vereinbarkeit (Beruf, Kinder,...) und Weg-Ersparnis
- Unterstützung durch online Lerngruppen mit anderen Studis, IG Biwi, Foren, ...

Gleichbleibend im Vergleich zu Kohorte 2



universität
wien



3. Diskussion und Ausblick



Foto by Mart Enzendorfer

Ausblick

Wissenschaftliche Perspektiven

- Fortsetzung des Projekts und vierte Erhebungswelle: Studienanfänger*innen im WiSe 2022/23 ????
- Qualitative Teilstudie – Entwicklung eines Forschungsprojekts zur Vertiefung wissenschaftlich relevanter Fragen:
 - “first generation students“
 - Prozesse biographischer Erfahrungsbildung im Kontext der Universität (als sozialem Raum und ‚akademischer Kultur‘)
 - Verknüpfung von biographietheoretischer und habitustheoretischer Perspektive (Forschungsantrag in Vorbereitung)

Praxisreflexion und -gestaltung

- Verstetigung des Institutsprojekts (Fragebogenerhebung) im Sinn einer kontinuierlichen Selbstreflexion?
- Interpretation und Diskussion der Ergebnisse mit Lehrenden und Studierenden des Instituts
- Entwicklung von Ansatzpunkten zur Verbesserung der Studieneingangsphase und der Lehr-Lern-Kultur am Institut
- Sensibilisierung für die Diversität der Studierendenschaft und differenzierte Interessenlagen und Vorerfahrungen der Studierenden und ihre beruflichen Perspektiven

Fazit/Punkte für die Diskussion

Schon aus diesen ersten Befunden, aber auch aus weiteren qualitativen Studien lassen sich Ansatzpunkte für Verbesserungen des Studiums ableiten:

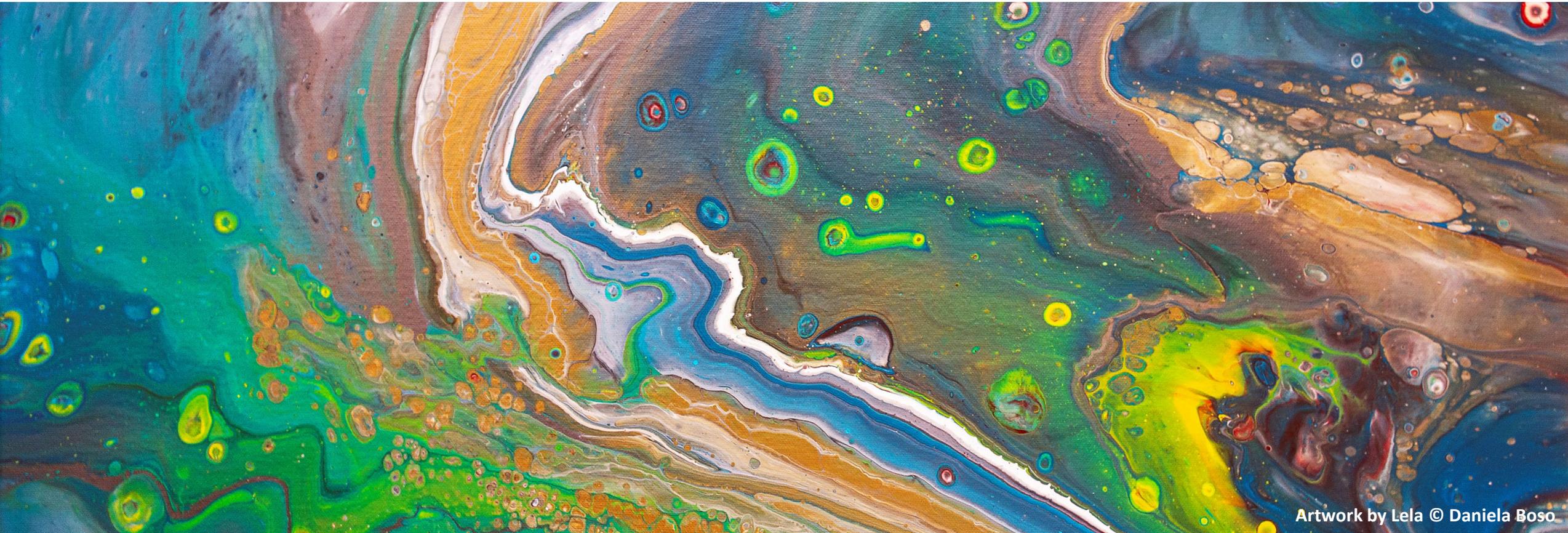
1. Differenzierte Eingangsphase, die sensibel ist für die unterschiedlichen Vorerfahrungen mit akademischer und beruflicher Praxis, für Vorwissen und Interessen, Habitus und biographische Wege/Perspektiven
2. Wissenschaftlicher Austausch/aktive Gesprächskultur: Vom ersten Semester an sollten Studierende in die Praxis wissenschaftlichen Denkens und Sprechens einbezogen und eingeübt werden (Tutorien, Lese- und Gesprächsgruppen, Kontakte zwischen Lehrenden und Studierenden)
3. Mehr Orientierungsmöglichkeiten bzgl. Fach und beruflichen Möglichkeiten schaffen und kommunikative Räume für die Artikulation und Reflexion eigener Fragen und Unsicherheiten herstellen



universität
wien



4. Einblicke in die Teilstudie qualitative Interviews



Artwork by Lela © Daniela Boso

Zur Methode

Datenerhebung:

- Biographisch-narrative Interviews nach Schütze
- Feldkontakte + ausführliche Vorgespräche
- Forschungsethische Aspekte, Datenschutz
- Interviewprotokolle, Forschungstagebuch

Datenaufbereitung und Auswertung:

- Transkription
- Verlaufsprotokolle, chronologische Überblicke
- rekonstruktive Fallanalysen und Kernstelleninterpretation
- Fallvergleiche
- Interpretationswerkstatt

Relevante Themen – erste Analyseideen

- „Herkunftsgeschichten“ und frühe biographische Orientierungen und Entwürfe: (umstrittene) Bildungsinteressen und „untypische“ Bildungsaspirationen
- Erfahrungen im Bildungssystem: Diskriminierungserfahrungen, Relevanz von Lehrpersonen und Gate-Keepern
- Um-Wege zum Studium: gesellschaftliche Benachteiligungsstrukturen nach wie vor virulent
- Erfahrungen im Studium: Einstieg und Ankommen
- Berufliche Erfahrungen und Perspektiven → Verbindung zwischen Studium und Praxis
- Universität als sozialer (Zugehörigkeits-)Raum: Konstruktionen von Fremdheit und Vertrautheit
- Aufstiegsbiographien
- Geschlechterkonstruktionen und Bildungswege

5. Austausch zum Schluss

Fragen?

Diskussionsbeiträge?

Ideen?